

der Sulfitlauge ansehen. Es ist wenig darüber bekannt wie magnesia-reiche Laugen sich bei der Kochung verhalten.

In neuester Zeit sind ferner eine Menge von neuen Rohstoffen zur Gewinnung von schwefliger Säure in Anwendung gekommen, an die man früher nicht gedacht hat. Genannt seien in erster Linie Bisulfat und die Gasreinigungsmasse. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch Verwendung derartiger Rohstoffe sich die Laugenzusammensetzung etwas ändern kann.

d) Wie verläuft die Zuckerbildung bei Sulfitkochverfahren?

Für die Lösung vorstehender Aufgaben steht gegenwärtig der Teilbetrag von M 5000,— zur Verfügung, nachdem der von den Herren L. J. Dorenfeldt in Kristiania und Dr. Kölle in Frankfurt a. M. gestiftete Preis von M 1000,— erneut Erhöhung erfahren hat. Je nach den Werten der Arbeiten können auch Teilpreise verliehen werden. Dem Preisgericht gehören außer den zuständigen Mitgliedern des Fachausschusses die Herren an: Fabrikdirektor K. Mörl in Greaker (Norwegen), Kommerzialrat E. Spiro in Krummau in Böhmen und Fabrikdirektor G. Süreth in Darmstadt.

## II. Aufgaben „im freien Wettbewerb“.

Für diese Arbeiten sind vorerst bestimmte Geldpreise nicht ausgesetzt, doch können sie, gemäß oben abgedruckter Bestimmungen, mit Geldpreisen oder „ehrenvoller Erwähnung“ bedacht werden.

1. Die chemischen Eigenschaften des Aspen-(Pappel-)Zellstoffes im Vergleich mit denen der Nadelholzzellstoffe.

2. Chemische Eigenschaften des Strohwachses, seine Abscheidung und Verwertung.

3. Die stickstoffhaltigen Bestandteile der Getreidestroharten.

4. Der Einfluß der Zylindertrocknung auf die Festigkeit von Papier.

5. Der Einfluß vorheriger Trocknung der Zellstoffe auf die Festigkeit der Papiere.

6. Die Methoden zur Trockenbestimmung von Zellstoffen. Neueste Monographie von Sindall. In englischer Sprache und „Auszüge aus der Literatur der Zellstoff- und Papierfabrikation“.

7. Nutzbarmachung von Abfallholz: Aufschließung junger Hölzer, von Wipfelholz, Knüppeln und Sägemehl. Entrindung solchen Rohmaterials.

## III. Schulaufgaben.

Von den seinerzeit durch Herrn Prof. Dr. Paul Klemm-Gautzsch bei Leipzig zusammengestellten sogenannten „Schulaufgaben“ sind nachstehende teils unbeantwortet geblieben, teils nur unvollständig bearbeitet worden:

Auf Fabrikationsvorgänge sich beziehende Aufgaben.

1. Es soll untersucht werden, auf welche Weise sich Sisalhant am vorteilhaftesten aufschließen läßt, um Papierstoff herzustellen, und bis zu welchem Grade eine Veredelung des Faserproduktes möglich ist.

Koch- und Bleichversuche.

2. In welchen Grenzen kann Torf Wert als Papier- und Pappensrohstoff beanspruchen?

Kritische literarische Studie über die Bemühungen zur Anwendung von Torf als Papier- und Pappensrohstoff.

3. Die Veredelungsfähigkeit von Braunholzstoff und deren praktische Grenzen (als kritische Studie).

Das Problem der Bleichbarkeit. — Veränderung der Eigenschaften. Was dabei gewonnen und preisgegeben wird. Aufwand und Erfolg.

4. Welche Körper bedingen die geringeren Bleicherfolge des Natron- oder des Sulfatholzzellstoff im Vergleich zu Sulfitzellstoff?

Ausziehen mit verschiedenen Lösungsmitteln. Bleichversuche an den Stoffen und an den Abdampfrückständen der Auszüge.

5. Bedeutung der Fahrionschen Beobachtungen über die Autoxydation des Kolophoniums für die Verwendung von Harz zum Leimen von Papier.

Zeitschr. f. angew. Chem. 1907, H. 9, S. 356—361. Oxyabiëtin-säure, ferner neuere Arbeiten desselben Autors.

6. Verunreinigung der Zellstoffe durch Schwefelverbindungen, Grenzen derselben. Sulfitzellstoffe — Schwefigsäureverbindungen, Schwefel; Sulfatzellstoffe — Sulfide und Schwefel.

Wichtig bei den Papieren, bei denen es auf Indifferenz gegen Metalle ankommt, die durch Sulfit- und Sulfidbildung anlaufen.

7. Ausarbeitung einer Prüfungsmethode, durch die man gebleichten und ungebleichten Holzschliff in Papieren unterscheiden kann.

## Verein deutscher Chemiker. Preisverzeichnis für Analysen.

Der Vorstand des Vereins deutscher Chemiker hat in seiner Sitzung am 27. 11. 1921 zu Berlin gemäß einem Antrag des Sonderausschusses für den Analysetarif folgende Entschließung gefaßt:

„Der Vorstand des Vereins deutscher Chemiker erklärt, daß als übliche Preise die Sätze des Deutschen Analysetarifs vom Mai 1921 mit einem Aufschlag von 50% (also Württemberger Tarif vom März 1920 mit einem Aufschlag von 200%) anzusehen sind.“

Es sei bei dieser Gelegenheit erneut auf den analogen Beschuß unserer Stuttgarter Hauptversammlung verwiesen (Angew. Chem. 34, 214 [1921]), der etwaige Unterschreitungen dieser Tarifpreise als unlauteren Wettbewerb bezeichnet. Der genannte Analysetarif ist durch unseren Verlag Chemie G. m. b. H., zum Preise von M 8,— zu beziehen.

## Aus den Bezirksvereinen.

**Märkischer Bezirksverein.** Bericht über die Sitzung am Donnerstag, 24. 11. 1921, abends 8 Uhr, im großen Hörsaal des physikalisch-chemischen Institutes der Universität, Bunsenstr. 1. Vors.: Prof. Dr. A. Hesse, Schriftführer Dr. A. Buss. Kurz nach 8 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Versammlung und dankt zunächst Herrn Geheimrat Nernst für die liebenswürdige Überlassung des Hörsaals, der die Fülle der Versammlungsteilnehmer kaum zu fassen vermag. Dann bittet Prof. Hesse Herrn Dr. Ernst Auerbach um den *Nachruf für den verstorbenen Herrn Kommerzienrat Dr. Erich Kunheim* (s. u.).

Der Vorsitzende teilt dann noch mit, daß der Vorstand dem Direktor der Kunheim-Werke, Herrn Dr. A. Lange, das Beileid des Vereins ausgedrückt hat. Die Teilnehmer der Sitzung ehren das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Prof. Hesse bittet darauf die Mitglieder, an der Enthüllungsfeier des Emil Fischer-Denkmales auf dem Luisenplatz am 26. 11. nachmittags teilzunehmen. Nachdem der Schriftführer die geschäftlichen Angelegenheiten vorgebracht und die Namen der neu aufgenommenen und gemeldeten Mitglieder bekanntgegeben hat, nimmt Herr Privatdozent Dr. Walter Schrauth das Wort zu seinem Vortrag: „Über die Herstellung und Verwendung hydrierter organischer Verbindungen“ (mit Lichtbildern). Welches Interesse der Vortrag fand, ging aus der lebhaften Aussprache hervor. Der Vortrag wird voraussichtlich in der Vereinszeitschrift veröffentlicht.

Dr. A. Buss.

## Dr. Erich Kunheim †.

Als der Märkische Bezirksverein in seiner vorletzten Sitzung am 24. 9. seine Mitglieder mit ihren Damen in einer wohl bisher nicht verzeichneten Anzahl versammelte, um ihnen die Besichtigung der in Niederschöneweide gelegenen chemischen Fabrik von Kunheim & Co. zu ermöglichen, da erfüllte die sie begrüßenden Beamten des Werkes bereits bange Sorge um den Gesundheitszustand des Inhabers der Firma. Nun ist das Gefürchtete eingetreten, Dr. Erich Kunheim ist am 31. 10. nach schwerem Leiden im 50. Lebensjahr verschieden, und am 5. 11. haben wir, seine Angehörigen, seine Freunde und Berufsgenossen, die Angestellten und Arbeiter seiner Fabriken und die Vertreter der befreundeten Firmen an seiner Bahre um ihn getrauert.

Was Dr. Erich Kunheim im wirtschaftlichen Leben war, das habe ich vor der damaligen Besichtigung der Fabriken in einem einleitenden Vortrag über die Entwicklung und die derzeitige Haupttätigkeit der Firma dargelegt, denn gerade im vorliegenden, immer seltener werdenden Fall, bei dem ein großes Werk sich noch im Besitz eines einzelnen befindet, ist naturgemäß dem Unternehmen der Stempel der Persönlichkeit besonders deutlich aufgeprägt. Ich muß es mir daher versagen, heute nochmals die chemisch-technische Seite des Lebenswerkes Dr. Erich Kunheims vor Augen zu führen, zumal darüber von anderer Seite, nämlich in der „Chemischen Industrie“, ausführlich berichtet werden wird.

Ich möchte daher heute hier nur den Menschen Erich Kunheim noch einmal kurz schildern, wie er sich gab, wie er fühlte und wie er wirkte. Er war auch in den jungen Jahren, in denen er fast unmittelbar von der Universität weg die Verwaltung seines vom Vater ererbten Besitzes übernahm, keine jugendlich vorwärtsstürmende Kampfnatur, er hatte nicht den Ehrgeiz, von sich reden zu machen, die Welt mit irgendwelchen Großtaten zu verblüffen. Von tiefstem Pflichtgefühl erfüllt und in voller Erkenntnis der Verantwortung, die auf seinen Schultern ruhte, faßte er erst nach eingehender, reiflicher Prüfung, nach verständnisvoller, ins einzelne gehender Aussprache mit seinen Beratern seine Entschlüsse. Immer aber hatte er unverrückbar als Ziel vor Augen, das moralische Erbe seiner Väter, den Ruf, das Ansehen und die Bedeutung der Firma zu wahren und zu mehren. In hanseatischem Geiste dachte und arbeitete er und nie sah er die Dinge nur aus dem realen Gesichtspunkt leichten und sicheren Gelderwerbs. So lehnte er es z. B. beharrlich ab, auf einen Vorschlag einzugehen, der ohne jede Schädigung seiner materiellen Interessen darauf hinzielte, einen mit seiner Firma historisch verbundenen Fabrikationszweig völlig abzutrennen und einem anderen Unternehmen anzugehören, an dem er zwar ebenfalls beteiligt war, dessen Leitung aber nicht ihm oder einem von ihm Beauftragten unterstand. Er wollte der tätige, mitarbeitende, verantwortliche Fabrikant bleiben, und gerade dieses Beispiel ist überaus charakteristisch für seine Denkweise, wie überhaupt für die ernste Auffassung seiner Stellung im industriellen Leben und Beruf.

Allzu früh ist er seiner ihm Freude machenden Tätigkeit entrissen worden, wir aber, die wir ihn kannten, die wir mit ihm und unter ihm arbeiteten, die wir seine wohlwollende Gesinnung, sein allen Äußerlichkeiten abholdes einfach-freundliches, vornehmes Wesen schätzen lernten, wir wissen, was wir ihm verdanken, was wir an ihm verloren haben, und wir werden ihn nicht vergessen. Auerbach.